

# Mit Flurina & Co. das Glück erwandern

## Pfauengeissen in Buckten

Sie heissen Flurina, Roberto, Leonardo, Aurelio, Seraina, Angelo und Luigi, haben einen ausgesprochen starken Charakter, sind anhänglich, neugierig und charmant, sie wissen sich in der Regel durchzusetzen und verfügen über ein recht grosses Mass an Eigenwilligkeit. Ihr Obdach haben diese sieben Persönlichkeiten vor rund einem halben Jahr in Buckten aufgeschlagen und sie fühlen sich im Homburgertal bereits richtig zuhause.

Verschiedene ihrer Eigenschaften gleichen jenen des homo sapiens auf unübersehbare Art und Weise, und dennoch ist die Rede nicht von Zweibeinern, sondern von Geissen. Aber was heisst hier Geissen? Pfauenziegen sind es, grosse schwere Ziegen mit weit ausladenden Hörnern.

### Liebe auf den ersten Blick

An der Muba 2006 war es, als Evelyn Jenzer an einer Sonderschau erstmals eine Pfauengeiss zu Gesicht bekam. Eine hatte es ihr besonders angetan. «Sie lief auf mich zu, kam an das Gitter, betrachtet mich mit ihren grossen Augen, und ich wusste sofort, Flurina muss ich haben. Es war Liebe auf den ersten Blick. In den anschliessenden Skiferien

war sie für mich und meinen Mann Thomas das zentrale Thema.»

Den damaligen Besitzer, ein Geissenzüchter aus Muotathal, konnte Evelyn Jenzer persönlich überzeugen, dass seine beste Milchziege sich auch an einem neuen Wohnort wohl fühlen würde. Und so liess er Flurina und deren junges Gspänli Seraina – Geissen sollten nicht alleine gehalten werden – in die Nordwestschweiz ziehen, nicht wissend, dass er mit diesem Schritt die Grundlage zu einer schönen Geschichte gelegt hat.

### Pfauenziege wurde vor dem Verschwinden gerettet

Der Name Pfauenziege entstand aufgrund eines Schreibfehlers. Er rührt von den Pfaven her, den seitlichen, schwarzen Bändern der Kopfzeichnung. Erstmals erwähnt wurden die Pfauengeissen im Jahr 1887 unter dem Namen Prättigauer Ziege. Im Zuge der Rassenbereinigung von 1936 wurde die Pfauenziege als nicht förderungswürdig betrachtet und zum Verschwinden verurteilt. Dank engagierten Züchtern und mit der Unterstützung von ProSpecieRara werden die Pfauengeissen wieder gezüchtet und ihr Bestand hat sich



Geissenwandern entschleunigt den Alltag.

FOTOS: E. GÄCHTER

mittlerweile auf rund 1000 Tiere stabilisiert. Sieht man diese wunderbaren Tiere erstmals in Natura, überraschen zunächst ihre Körpermasse. Ein Bock bringt es auf eine Widerristhöhe von 90 Zentimeter und ein Gewicht von 90 Kilo. Seine kräftigen, langen und weit ausladenden Hörner tragen zusätzlich zu seiner imposanten Erscheinung bei.

Zur Erhaltung dieser typischen Gebirgsziege, die kräuterreiche Weiden liebt, gerne und mit Leichtigkeit klettert und sehr marschtüchtig ist, tragen Evelyn Jenzer und ihr Mann Thomas Scheidegger einen wichtigen Teil bei. Ihr Geissenparadies ist in der Zwischenzeit um fünf Mitglieder gewachsen, alle von den beiden Ersttieren Flurina und Seraina abstammend. «Ein weiterer Zuwachs ist momentan nicht vorgesehen, dazu müssen wir das Gehege noch weiter ausbauen», so Evelyn Jenzer.

### Den Alltag entschleunigen

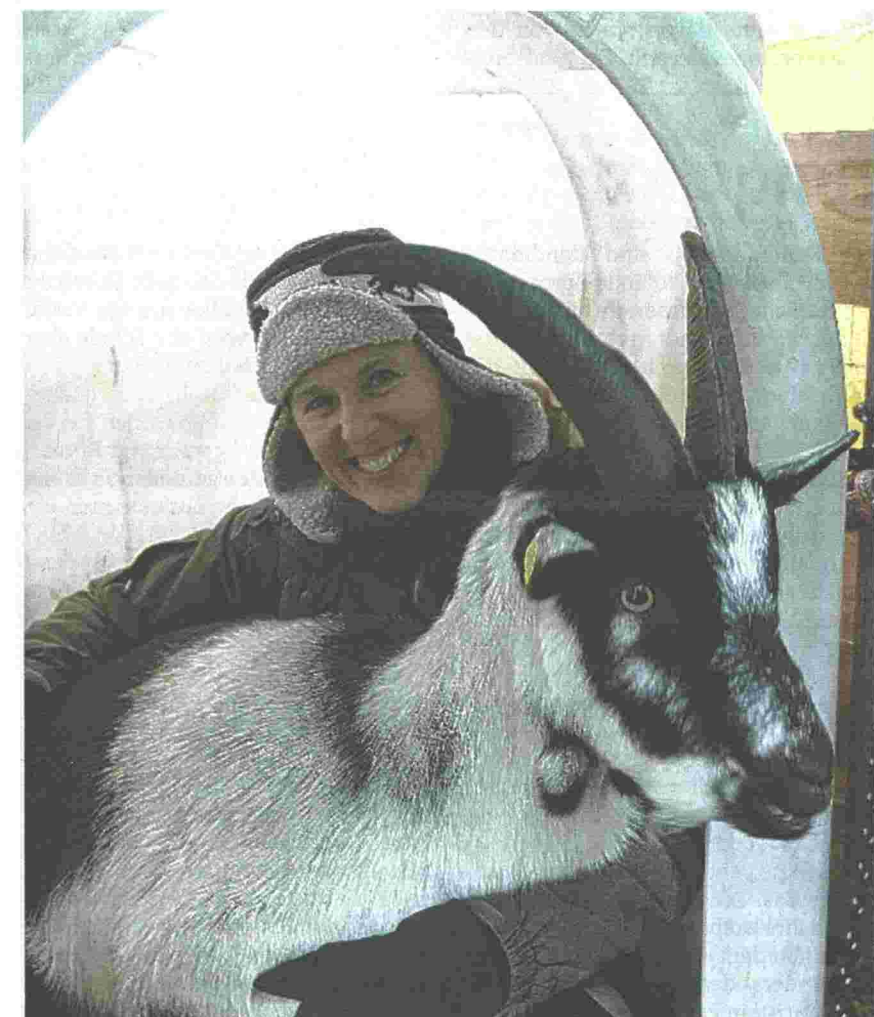
Was als Spaziergänge in den nahen Wald begonnen hatte, entwickelte sich im Laufe der Zeit zum Geissenwandern mit anderen Leuten. Flurina und ihre Artgenossen wurden zu Packtieren ausgebildet und sind regelmässig mit ihrem Packsattel unterwegs. Die Pfauengeissen sind sehr gut zu Fuss und eignen sich ausgezeichnet für Trekkings. Wer ein paar unvergessliche und unbeschwertere Stunden erleben will, dem sind die Wanderungen und Trekkingtouren im Oberbaselbiet oder in der Innerschweiz empfohlen.

«Mit Geissen unterwegs sein entschleunigt den Alltag, ist herzerfrischend und entspannt die Seele. Die Geissen können sich gut auf Menschen einstellen, auf Kinder ebenso wie auf Erwachsene und auch auf solche mit Behinderung. Die Geissen werten die Menschen nicht, es ist eine Zuneigung, die einfach Freude macht. Sie bringen einem die Natur näher. Nach einer Tour sind die Leute glücklich, einfach zufrieden», gerät Evelyn Jenzer ins Schwärmen. «Es ist ein Phänomen. Ich beobachte die Leute beim Abmarsch, wenn sie oftmals noch etwas skeptisch und unsicher sind, und begegne bei der Rückkehr Menschen, deren Augen leuchten, die heiter, fröhlich und einfach glücklich sind. Manchmal kommt es vor, dass es bei den Kindern Tränen gibt, wenn sie ihre Geiss wieder abgeben müssen», ergänzt Thomas Scheidegger.

Wunderbare Eindrücke durften auch der ObZ-Korrespondent und dessen Frau von ihrem Besuch und der Wanderung im winterlichen Buckten mit nach Hause nehmen. Vom ersten Blickkontakt an muss man die prächtigen und stolzen Tiere ins Herz schliessen. Sie kennen keine Berührungsängste und nehmen den Besucher sofort in ihre Gemeinschaft auf. Sie lassen sich auch von ungeübten Händen problemlos an der Leine führen und geniessen auf den verschneiten Waldwegen ihr freies Herumlaufen. Eine Geiss wäre keine Geiss, würde sie sich nicht zwischendurch an grünen, saftigen Blättern laben, auch wenn sie sich dazu strecken und recken muss. Und sie kehren immer wieder zu ihren Besitzern zurück, selbst wenn ihnen der eine oder andere Hund einen kurzen Schrecken einzujagen vermag.

Evelyn Jenzer und ihr Mann gehen voll und ganz in ihrer Leidenschaft auf. Auch wenn es neben der Berufstätigkeit heisst, an Werktagen um fünf Uhr aufzustehen, um die Geissen zu füttern und zum Rechten zu sehen, möchten sie mit niemandem tauschen. «Wir würden unsere Geissen um alles Geld der Welt nicht hergeben.» Eine schönere Liebesklärung könnten sich Flurina & Co. nicht wünschen. Weitere Informationen unter [www.geissen-wandern.ch](http://www.geissen-wandern.ch).

ELMAR GÄCHTER



Zutrauen pur: Luigi auf dem Schoss ihrer Besitzerin.



Auch Aurelio ist sich das Anhalftern gewöhnt.

